S 4 AS 166/23

Sozialgerichtsbarkeit Bundesrepublik Deutschland

Land	Baden-Württemberg
Sozialgericht	Landessozialgericht Baden-Württemberg
Sachgebiet	Grundsicherung für Arbeitsuchende
Abteilung	2.
Kategorie	Urteil
Bemerkung	-
Rechtskraft	-
Deskriptoren	-
Leitsätze	-
Normenkette	-

1. Instanz

Aktenzeichen	S 4 AS 166/23
Datum	19.05.2023

2. Instanz

Aktenzeichen	L 2 AS 1778/23
Datum	17.04.2024

3. Instanz

Datum	-

Die Berufung der KlÃ¤gerinnen gegen den Gerichtsbescheid des Sozialgerichts Mannheim vom 19. Mai 2023 wird als unzulÃ¤ssig verworfen.

AuÃergerichtliche Kosten sind auch fÃ¼r das Berufungsverfahren nicht zu erstatten.

<u>Tatbestand</u>

In der Sache ist zwischen den Beteiligten die GewÃ¤hrung hÃ¶herer Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts nach dem Sozialgesetzbuch Zweites Buch (SGB II; kurz: ArbeitslosendgeldÂ II [Alg II]) fÃ¼r die Zeit vom 01.01.2022 bis 31.05.2022 streitig, wobei bereits Zweifel an der ZulÃ¤ssigkeit der Berufung bestehen.

Die 2003 geborene, ledige KlÃ¤gerin Ziff. 1 ist die Mutter der 2022 geborenen KlÃ¤gerin Ziff. 2, lebte vom 02.06.2020 bis 31.12.2021 im betreuten Wohnen fÃ¼r junge Erwachsene in M1 und bezog Leistungen vom Jugendamt.

Zum 01.01.2022 zog sie â in hochschwangerem Zustand und mit errechneten

Entbindungstermin am 14.02.2022 â□□ (wieder) in die Wohnung ihrer Mutter R1 in der E1 Str. in E2 ein (vgl. amtliche MeldebestÃ¤tigung, Bl. 32 eVA), in der auch ein weiteres Geschwister der KlÃ¤gerin Ziff. 1 wohnte. FÃ¼r die Wohnung wurde eine Brutto-Warmmiete in HÃ¶he von 650,00Â â□¬ an den Vermieter geschuldet (vgl. Bl. 240 eVA). Die Mutter der KlÃ¤gerin Ziff. 1 bezog (zumindest) im Jahr 2022 kein AlgÂ II, sondern lebte nach Angaben der KlÃ¤gerin Ziff. 1 von Ã□bergangsgeld. FÃ¼r die KlÃ¤gerin Ziff. 1 war ab Geburt der KlÃ¤gerin Ziff. 2 vom Jugendamt eine Betreuerin als Erziehungsbeistandschaft bestellt (vgl. Bl. 150 eVA).

Bereits zuvor am 29.11.2021 beantragte (Bl. 1 ff. eVA) die zu diesem Zeitpunkt 19-jÃ¤hrige KlÃ¤gerin Ziff. 1 beim Beklagten AlgÂ II. Sie teilte in ihrem Antrag mit, dass sie zum 01.01.2022 in die Wohnung ihrer Mutter ziehe. Diese habe eine WohnflÃ¤che von 75 mÂ² und ihre Mutter untervermiete an sie ein Zimmer (20 mÂ²) und zur (Mit-)Nutzung KÃ¼che, Bad, Heizung. HierfÃ¼r schulde sie ihrer Mutter eine Brutto-Warmmiete von 216,66Â â□¬ (Netto-Kaltmiete 158,33Â â□¬, Heizkosten 26,66Â â□¬, kalte Nebenkosten 31,67Â â□¬). Sie wÃ¼rde mit ihrer Mutter und einem Geschwister gemeinsam in der Wohnung wohnen und die Gesamtmiete werde dann durch drei Personen geteilt (Bl. 21 eVA). Grund fÃ¼r den Umzug sei die Schwangerschaft; der Kindsvater sei ausbildungs- und arbeitssuchend, ohne Einkommen und lebe noch bei seinen Eltern.

AuÃ□erdem beantragte die KlÃ¤gerin Ziff. 1 am 29.11.2021 einmalige Leistungen fÃ¼r Schwangerschaftskleidung und Erstlingsausstattung bei Geburt (Bl. 17 eVA).

Am xxx 2022 wurde die KlÃ¤gerin Ziff. 2 entbunden.

Der Beklagte forderte unter Hinweis auf die Mitwirkungspflichten Unterlagen von der KlÃ¤gerin Ziff.Â 1 und deren Mutter an, da er davon ausging, dass die KlÃ¤gerin Ziff. 1 und ihre Mutter bis zur Geburt der KlÃ¤gerin Ziff. 2 eine Bedarfsgemeinschaft bilden wÃ¼rden (vgl. Bl. 29, 36, 63 eVA). FÃ¼r die Zeit ab der Geburt der KlÃ¤gerin Ziff. 2 ging der Beklagte davon aus, dass die KlÃ¤gerin Ziff.Â 1 und die KlÃ¤gerin Ziff. 2 eine eigene Bedarfsgemeinschaft bildeten. Dies teilte der Beklagte der KlÃ¤gerin Ziff. 1 Ende Februar 2022 entsprechend mit (Bl. 68 eVA)

Mit Schreiben vom 25.02.2022 (Bl. 69 eV) erhob die ProzessbevollmÃ¤chtigte der KlÃ¤gerinnen gegen ein Mitwirkungsschreiben des Beklagten Widerspruch, da sie die EinschÃ¤tzung des Beklagten zu den Bedarfsgemeinschaften nicht teilte. Der Widerspruch wurde mit Widerspruchsbescheid vom 09.09.2022 (Bl. 268 eVA) als unzulÃ¤ssig verworfen. Hiergegen wiederum erhob die ProzessbevollmÃ¤chtigte mit dem Begehren der Kostenerstattung fÃ¼r das Widerspruchsverfahren am 12.10.2022 Widerspruch (Bl. 293 eVA).

Am 25.02.2022 erhob die ProzessbevollmÃ¤chtigte zum Sozialgericht (SG) Darmstadt (Az. dort SÂ 20 AS 118/22; s. Bl. 78, 80 eVA) â□□Klage auf Leistungen, hilfsweise Vorschusszahlung, hilfsweise UntÃ¤tigkeitsklageâ□□ bzgl. der Bescheidung des Antrags vom 29.11.2021. Die ProzessbevollmÃ¤chtigte erklÃ¤rte in diesem Verfahren mit Schriftsatz vom 06.09.2022, es gehe um Leistungen, nicht um eine UntÃ¤tigkeitsklage. Die Klage ist noch anhÃ¤ngig.

Mit Bescheid vom 09.03.2022 (Bl. 88ff. eVA) bewilligte der Beklagte vorlÃ¤ufig Alg II fÃ¼r die Zeit vom 02.02.2022 bis 31.07.2022 âauf den Antrag vom 02.02.2022â in folgender HÃ¶he monatlich:
Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â
02/2022Â Kl. 1)Â Â 549,58Â â¬Â Â Â Â Â Â Â Kl. 2)Â Â 256,50Â â¬ = 806,08Â â¬ gesamt
Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â 30/2022 bis 07/2022Â Â
610,64Â â¬Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â 285,00Â â¬ = 895,64Â â¬ gesamt
Die Bewilligung erfolgte nach den AusfÃ¼hrungen im Bescheid wegen der noch unklaren Kosten der Unterkunft nach Â§ 41a Abs. 1 SGB II i.V.m. Â§ 67 SGB II vorlÃ¤ufig. Eine abschlieÃende Festsetzung erfolge â sofern nach Â§ 41a Abs. 3 SGB II â erforderlich nach Ablauf des Bewilligungszeitraums.
Der Beklagte berÃ¼cksichtigte folgende Regelbedarfe (RB) und Mehrbedarfe (MB) fÃ¼r Alleinerziehung (vgl. Bl. 106 ff. eVA):
02/2022 (anteilig 2.2. bis 28.2.22 = 27 Tage):
Kl. 1)Â Â 404,10Â â¬ RB Kl. 2)Â Â 256,50Â â¬ RB
145,48Â â¬ MB
Â = 549,58 â¬
03/2022 bis 07/2022Â Kl. 1)Â Â 449,00Â â¬ RB Kl2) Â Â Â 285,00 â¬ RB
161,64Â â¬ MB
= 610,64Â â¬

Der Beklagte teilte der ProzessbevollmÃ¤chtigten der KlÃ¤gerinnen zugleich mit Schreiben vom 09.03.2022 (Bl. 86 eVA) mit, dass um den Leistungsanspruch fÃ¼r die KlÃ¤gerin Ziff. 1 ab Geburt der KlÃ¤gerin Ziff. 2 prÃ¼fen zu kÃ¶nnen, noch eine Mietbescheinigung des Vermieters benÃ¶tigt werde. Die Leistungen seien daher zunÃ¤chst ohne die Kosten der Unterkunft und Heizung (KdUH) bewilligt worden. Derzeit sei nicht klar, ob und in welcher HÃ¶he Kosten der Unterkunft anfielen. Laut den dem Beklagten vorliegenden Informationen sei die Wohnung in E2 mit Schreiben vom 19.07.2021 aufgrund von hohen MietrÃ¼ckstÃ¤nden fristlos gekÃ¼ndigt und vom Amtsgericht M1 mitgeteilt worden, dass eine RÃ¤umungsklage (Az.: 1 C 409/21 (02)) anhÃ¤ngig sei.
AuÃerdem forderte der Beklagte die KlÃ¤gerin Ziff. 1 auf, Kindergeld (KG) und Elterngeld (EG) zu beantragen (Bl. 111, 114, 116, 119 eVA).

Am 16.03.2022 erhob die ProzessbevollmÃ¤chtigte gegen den Bescheid vom 09.03.2022 Widerspruch (Bl. 132 eVA) und begrÃ¼ndete diesen damit, dass Alg II ab 01.01.2022 zu zahlen sei. Es liege keine Bedarfsgemeinschaft mit der Mutter und der Schwester der KlÃ¤gerin Ziff. 1 vor der Geburt der KlÃ¤gerin Ziff. 2 vor, da die KlÃ¤gerin Ziff. 1 erst ab 01.01.2022 in die Wohnung eingezogen sei, ein UntermietverhÃ¤ltnis vorliege, sie bereits schwanger gewesen sei, ein eigenes Konto habe und bereits vorher selbst Geld bezogen habe beim betreuten Wohnen. Jeder wirtschafte mit seinem Geld selbst. Zudem sei zu wenig bewilligt worden. Alg II sei fÃ¼r den vollen Monat Februar 2022 (also zusÃ¤tzlich den 01.02.2022) zu

bewilligen, auÃerdem zusÃ¤tzlich Kosten der Unterkunft (Untermiete) in HÃ¶he von 216,66Â â¬, die die KlÃ¤gerin Ziff. 1 an ihre Mutter zu zahlen habe sowie der MB fÃ¼r Schwangerschaft bis Geburt (Â§ 21 Abs. 2 SGB II).

Mit Bescheid vom 21.03.2022 (Bl. 133 ff. eVA) bewilligte der Beklagte auf den Erstausstattungsantrag bei Geburt (Â§ 24 Abs. 3 S. 1 Nr. 2 SGB II) eine Pauschale in HÃ¶he von 83,00Â â¬ sowie zusÃ¤tzlich 635,00Â â¬.

Mit weiterem Bescheid vom 21.03.2022 (Bl. 137 ff. eVA) bewilligte der Beklagte auf den Erstausstattungsantrag bei Schwangerschaft (Â§ 24 Abs. 3 S. 1 Nr. 2 SGB II) eine Pauschale in HÃ¶he von 166,00 â¬.

Mit Schreiben vom 01.04.2022 teilte die Elterngeldstelle dem Beklagten mit, dass der KlÃ¤gerin Ziff. 1 ein Bescheid Ã¼ber die Bewilligung von Basis-Elterngeld fÃ¼r die Zeit ab 02.02.2022 in HÃ¶he von monatlich 300,00Â â¬ erteilt worden sei (Bl. 152/154 eVA).

Im April 2022 teilte die KlÃ¤gerin Ziff. 1 mit, dass sie zum 15.05.2022 umziehen werden (Bl. 172 eVA).

Mit Bescheid vom 26.04.2022 (Bl. 164 ff. eVA) bewilligte der Beklagte gem. Â§ 41a SGB II i.V.m. Â§ 67 Absatz 4 SGB II vorlÃ¤ufig Alg II fÃ¼r die Zeit vom 01.05.2022 bis 30.06.2022 monatlich in folgender HÃ¶he: Kl. 1) 426,56Â â¬, Kl. 2) 199,08â¬ = 625,64â¬ gesamt.
Zugleich hob er den Bescheid vom 09.03.2022 Ã¼ber die vorlÃ¤ufige Bewilligung fÃ¼r die Zeit ab 01.05.2022 mit Wirkung fÃ¼r die Zukunft teilweise in HÃ¶he von monatlich 270,00 â¬ auf. Der Beklagte wies darauf hin, dass ab Mai 2022 das Elterngeld bei der Berechnung des Leistungsanspruchs berÃ¼cksichtigt werde und fÃ¼r die Monate Februar bis April 2022 ein Erstattungsanspruch gegenÃ¼ber der Elterngeldstelle angemeldet worden sei.
Den Bedarf berechnete der Beklagte wie folgt (Bl. 170 eVA):
Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Kl. 1)Â Â 449,00 â¬ RBÂ Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Kl. 2) Â 285,00Â â¬ RB
161,64 â¬ MB
= 610,64Â â¬
EG 300Â â¬ ./. Versicherungspauschale (VP) 30,00Â â¬ = 270,00Â â¬ anrechenbares Einkommen (individuell verteilt auf Kl.Â 1 und Kl. 2)
-184,08 â¬ Â Â Â Â Â und Â Â Â Kl. 2).Â â 85,92 â¬
Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Anspruch: Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â = 426,56 â¬
Â = 199,08 â¬Â Â Â Â = 625,64 â¬ gesamt
In der Rechtsmittelbelehrung wies der Beklagte darauf hin, dass der Bescheid gem. Â§ 86 Sozialgerichtsgesetz (SGG) Gegenstand des Widerspruchsverfahrens werde.

Gegen den Bescheid vom 26.04.2022 erhob die ProzessbevollmÃ¤chtigte ârein vorsorglichâ Widerspruch (Bl.Â 209 eVA).

Zum 15.05.2022 zogen die KlÃ¤gerinnen in die Wohnung unter der im Rubrum

genannten Anschrift in L1 um. Der Beklagte Ã¼bernahm hierfÃ¼r die Umzugskosten (Bl. 189 eVA). Seit dem 01.06.2022 beziehen die KlÃ¤gerinnen AlgÂ II vom Jobcenter des R2-Kreises.

Mit Bescheid vom 16.05.2022 (Bl. 195 eVA) hob der Beklagte den Bescheid vom 09.03.2022 in Gestalt des Ãnderungsbescheides vom 26.04.2022 fÃ¼r die Zeit ab 01.06.2022 wegen des Umzugs und des damit verbundenen Wegfalls der Ã¶rtlichen ZustÃ¤ndigkeit des Beklagten auf.

Am 17.05.2022 teilte die Familienkasse dem Beklagten mit, dass die KlÃ¤gerin Ziff. 1 fÃ¼r die KlÃ¤gerin Ziff. 2 ab Februar 2022 Anspruch auf Kindergeld in HÃ¶he von monatlich 219,00Â â¬ habe (Bl.Â 206 eVA).

Mit an die KlÃ¤gerin Ziff. 1 adressierten und an deren ProzessbevollmÃ¤chtigte versandtem Bescheid vom 30.08.2022 (Bl. 36 ff. Senats-Akte) bewilligte der Beklagte der KlÃ¤gerin Ziff. 1 endgÃ¼ltig Alg II fÃ¼r die Zeit vom 01.01.2022 bis 01.02.2022 âauf den Antrag vom 29.11.2021â fÃ¼r den Kalendermonat Januar 2022 in HÃ¶he von 637,87Â â¬ und fÃ¼r den 01.02.2022 in HÃ¶he von 21,26Â â¬. Bei der Bedarfsberechnung listete der Beklagte die Mutter der KlÃ¤gerin Ziff. 1 und die Schwester der KlÃ¤gerin Ziff. 1 als Mitglieder der Bedarfsgemeinschaft auf und fÃ¼hrte die Mutter als Haushaltsvorstand.
Als Bedarf fÃ¼r die Kosten der Unterkunft der KlÃ¤gerin Ziff. 1 erkannte der Beklagte 1/3 der tatsÃ¤chlichen Brutto-Warmmiete der Wohnung an (1/3 von 650,00Â â¬ = 216,67Â â¬). Insgesamt erkannte sie bei der KlÃ¤gerin Ziff. 1 fÃ¼r den vollen Kalendermonat folgenden Bedarf an:Â Â Â
360,00 â¬ RB
Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â 62,20Â â¬ MB Schwangerschaft
Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â 216,67Â â¬ KdUH
Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â = 637,87 â¬ gesamt
FÃ¼r den 01.02.2022 legte der Beklagte diesen Bedarf anteilsmÃ¤Ãig (1 Tag) um. Eine Einkommensanrechnung aus dem Ã¼berschieÃenden Einkommen der Mutter und der Schwester auf den Bedarf der KlÃ¤gerin Ziff. 1 erfolgte nicht. Der Bescheid enthielt in der Rechtsbehelfsbelehrung den Hinweis darauf, dass der Widerspruch zulÃ¤ssig sei. Im Bescheid wurde ausgefÃ¼hrt, dass die bewilligten BetrÃ¤ge auf das Konto der KlÃ¤gerin Ziff. 1 bei der V1bank ausgezahlt wÃ¼rden.

Gegen diesen Bescheid erhob die ProzessbevollmÃ¤chtigte der KlÃ¤gerin Ziff. 1 im September 2022 Widerspruch (Bl. 267 eVA, Bl. 34 Senats-Akte).

Mit weiterem an die KlÃ¤gerin Ziff. 1 adressierten und an deren ProzessbevollmÃ¤chtigter versandtem Bescheid vom 30.08.2022 (Bl. 241 ff. eVA) erlieÃ der Beklagte eine abschlieÃende Leistungsfestsetzung nach Â§ 41 a Abs. 4, 6 SGB II fÃ¼r die Zeit vom 02.02.2022 bis 31.05.2022 in folgender HÃ¶he:
02.02.- 28.02.2022Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Kl. 1)Â Â 482,24 â¬Â Â Â Â Â Â Â Kl. 2)Â Â 127,34 â¬Â Â Â Â Â Â Â = 609,58 â¬ gesamt
03/2022 + 04/2022Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Kl. 1)Â Â 564,73 â¬Â Â Â Â Â Â Â Kl. 2)Â Â 166,91 â¬Â Â Â Â Â Â Â = 731,64Â â¬ gesamt
05/2022Â Kl. 1)Â Â

469,27 â¬Â Â Â Â Â Â Â Kl. 2)Â Â 99,87 â¬ Â Â Â Â Â Â Â Â = <u>569,14Â â¬</u> gesamt.
Der Beklagte wies zur Einkommensanrechnung auf Folgendes hin:
âFÃ¼r die Zeit vom 02.02.2022 bis 30.04.2022 wurden uns die Leistungen nach dem SGB II im Rahmen eines Erstattungsanspruchs nach Â§ 104 Sozialgesetzbuch Zehntes Buch (SGB X) wie folgt durch das Versorgungsamt D1 (Elterngeldstelle) erstattet: Februar 2022, MÃ¤rz 2022, April 2022 monatlich 270,00 â¬, insgesamt 810,00 â¬.
FÃ¼r die Zeit vom 02.02.2022 bis 31.05.2022 wurden uns die Leistungen nach dem SGB II im Rahmen eines Erstattungsanspruchs nach Â§ 104 SGB X wie folgt durch die Familienkasse Hessen (Kindergeld) erstattet: Februar 2022, MÃ¤rz 2022, April 2022, Mai 2022 monatlich 219,00Â â¬, insgesamt 876,00 â¬.
Das in den Berechnungsanlagen fÃ¼r diesen Zeitraum ausgewiesene Einkommen wurde nicht auf Ihren Bedarf angerechnet, da es Ihnen nicht tatsÃ¤chlich zugeflossen ist. Es wurde lediglich zur korrekten Berechnung des Erstattungsanspruchs gegenÃ¼ber dem anderen SozialleistungstrÃ¤ger erfasst und wirkt sich nicht auf die nun festgestellte LeistungshÃ¶he aus. Soweit ein Erstattungsanspruch besteht, gilt der Anspruch des Berechtigten gemÃ¤Ã Â§ 107 Abs. 1 SGB X als erfÃ¼llt.â

Die Bedarfsberechnung (Bl. 249 ff. eVA) nahm der Beklagte wie folgt vor:
Â Kl. 1)Â Kl. 2)Â gesamt:
02.02. bis 28.02.2022:Â Â Â Â Â Â Â 404,10 â¬ RBÂ Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â 256,50 â¬ RB
Â 145,48 â¬ MB
<u>146,25 â¬</u> KdUHÂ Â Â Â Â Â Â Â <u>146,25 â¬</u> KdUH (= 292,50 â¬)
= 695,83 â¬Â = 402,75 â¬Â = 1.098,58 â¬
Â ./. 270,00 â¬ EGÂ Â Â Â Â Â Â Â ./. 219,00 â¬ KGÂ <u>./. 489,00 â¬</u>
Â = 609, 58 â¬
Als Bedarf fÃ¼r die KdU berÃ¼cksichtigte der Beklagte ausgehend von 650,00 â¬ fÃ¼r einen vollen Monat mit 30 Tage fÃ¼r die Zeit vom 02.02. bis 28.02. (27 Tage) einen Betrag von 585,00 â¬ (650 : 30 = 21,67 â¬ x 27 = 585,00 â¬) und vier Haushaltsbewohnern (585 : 4 = 146,25 â¬) je Haushaltsmitglied/Kopfanteil 146,25 â¬.

Â gesamt:
03/2022 und 04/2022:Â Â Â Â Â Â Â 449,00 â¬ RBÂ Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â 285,00

â¬ RB
Â Â
Â Â Â Â 161,64 â¬ MBÂ Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â
Â Â
Â Â Â Â 162,50 â¬ KdUHÂ Â Â Â Â Â 162,50 â¬ KdUH (= 325,00 â¬)
Â Â
Â Â Â Â = 773,14 â¬Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â = 447,50
â¬Â = 1.220,64 â¬
Â Â
Â Â Â Â ./. 270,00 â¬ EGÂ Â Â Â Â Â ./. 219,00 â¬
KGÂ Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â ./. 489,00 â¬
Â Â
Â Â
Â Â
Â Â Â = 731,64 â¬

Â Â
Â Â
Â Â
Â Â Â gesamt:
01.05. â 31.05.2022Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â 449,00 â¬
RBÂ Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â 285,00 â¬ RB
Â Â
Â Â Â Â 161,64 â¬ MBÂ Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â
Â Â
Â Â Â Â 81,25 â¬ KdUHÂ 81,25 â¬ KdUH
(= 162,50 â¬)
Â Â
Â Â Â Â = 691,81 â¬Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â = 366,25
â¬Â = 1.058,14 â¬
Â Â
Â Â Â Â ./. 270,00 â¬ EGÂ Â Â Â Â Â ./. 219,00 â¬
KGÂ Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â ./. 489,00 â¬
Â Â
Â Â
Â Â
Â Â Â = 569,14 â¬
Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Als Bedarf fÃ¼r die KdUH berÃ¼cksichtigte der Beklagte nur die Zeit vom 01.05. â 15.05. (Umzug) und errechnete ausgehend von 650,00Â â¬ fÃ¼r einen vollen Monat mit 30 Tage fÃ¼r die Zeit vom 01.05. bis 15.05. (15 Tage) einen Betrag von 325,00 â¬ (650 : 30 = 21,67 â¬ x 15 = 325,00 â¬) und vier Haushaltsbewohnern (325 : 4 = 81,25 â¬) je Haushaltsmitglied/Kopfanteil 81,25 â¬.
Der Beklagte fÃ¼hrte aus, dass sich eine Nachzahlung von 1.105,00 â¬ ergebe und die noch zu zahlenden BetrÃ¤ge von 292,50 â¬ (Februar), 325,00 â¬ (MÃ¤rz, April) und 162,50 â¬ (Mai) auf das Konto der KlÃ¤gerin Ziff. 1 bei der V1bank ausgezahlt wÃ¼rden.
In der Rechtsmittelbelehrung zum Bescheid wurde darauf hingewiesen, dass er

Gegenstand des Widerspruchsverfahrens werde (Â§ 86 SGG).

Mit Widerspruchsbescheid vom 12.09.2022 (Bl. 272 ff. eVA; Wdspr.Nr. 55/22 und 140/22), der ProzessbevollmÃ¤chtigten am 14.09.2022 (Bl. 288 f. eVA) zugestellt, wies der Beklagte den Widerspruch gegen den Bescheid vom 09.03.2022 als unbegrÃ¼ndet zurÃ¼ck (Ziff. 1), verwarf den Widerspruch vom 23.05.2022 gegen den Bescheid vom 26.04.2022 als unzulÃ¤ssig (Ziff. 2), nahm den Bescheid vom 16.05.2022 Ã¼ber die Aufhebung von Leistungen ab 01.06.2022 zurÃ¼ck (Ziff.Â 3), erhob keine Verfahrenskosten (Ziff. 4) und verfÃ¼gte, dass die Aufwendungen zu Ziff. 1 zur HÃ¤lfte und die Aufwendungen zu Ziff. 2 nicht erstattet werden (Ziff. 5.).
Zur BegrÃ¼ndung fÃ¼hrte der Beklagte aus: Laut Unterlagen aus dem Leistungsfall der Mutter R1 sei seinerzeit eine Gesamtmiete in HÃ¶he von 650,00 â¬ vereinbart worden. FÃ¼r den Zeitraum 01.01.2022 bis 01.02.2022 seien der KlÃ¤gerin mit Bescheid vom 30.08.2022 im Leistungsfall der Mutter Leistungen gewÃ¤hrt worden. Mit formlosen Antrag vom 22.02.2022 habe die Betreuerin der Mutter der KlÃ¤gerin Ziff. 1 Leistungen nach dem SGB II beantragt. Dementsprechend begehre sowohl die KlÃ¤gerin Ziff. 1 als auch deren Mutter Leistungen als Hauptleistungsberechtigte.
Die KlÃ¤gerin Ziff. 1 und die KlÃ¤gerin Ziff. 2 wÃ¼rden eine Zwei-Personen-Bedarfsgemeinschaft ab 02.02.2022 bilden; vorher habe die KlÃ¤gerin Ziff. 1 mit ihrer Mutter eine Bedarfsgemeinschaft gebildet. Entsprechend seien die Leistungen erst ab dem 02.02.2022 anteilig zu gewÃ¤hren gewesen.
Zu Ziff. 3: Laut Telefonat vom 08.09.2022 habe der neue zustÃ¤ndige TrÃ¤ger der Grundsicherung die Leistungszahlung ab 01.06.2022 aufgenommen. Nach Â§ 39 Abs. 2 Sozialgesetzbuch Zehntes Buch (SGB X) bleibe ein Verwaltungsakt wirksam, solange und soweit er nicht zurÃ¼ckgenommen, widerrufen, anderweitig aufgehoben oder durch Zeitablauf oder auf andere Weise erledigt ist.
Durch die GewÃ¤hrung von Leistungen nach dem SGB II durch das Jobcenter des R2-Kreises fÃ¼r die Zeit ab 01.06.2022 habe sich der Bescheid vom 09.03.2022 in Gestalt des vorlÃ¤ufigen Ãnderungsbescheides vom 26.04.2022 ab 01.06.2022 erledigt und sei ab diesem Zeitpunkt unwirksam geworden.
Die Bescheide vom 26.04.2022, 16.05.2022 sowie 30.08.2022 seien gemÃ¤Ã Â§ 86 SGG zum Gegenstand des Widerspruchsverfahrens betreffend den Bescheid vom 09.03.2022 geworden. In der Rechtsmittelbelehrung wies der Beklagte darauf hin, dass Klage zum SG Darmstadt zulÃ¤ssig sei.

Am 12.10.2022 hat die ProzessbevollmÃ¤chtigte mit Schreiben vom selben Tag gegen den Bescheid vom 09.03.2022 in der Fassung des Bescheides vom 26.04.2022 in der Fassung des Bescheides vom 30.08.2022 in Gestalt des Widerspruchsbescheides vom 12.09.2022 Klage zum SG Darmstadt (Az. S 1 AS 566/22) erhoben. Dieses hat den Rechtsstreit wegen Ã¶rtlicher UnzustÃ¤ndigkeit an das SG Mannheim (Az.Â S 4 AS 166/23) verwiesen (Beschluss vom 06.01.2023).

Die ProzessbevollmÃ¤chtigte hat zur KlagebegrÃ¼ndung mit Schriftsatz vom 12.10.2022 (Bl. 4/6 SG-Akte) ausgefÃ¼hrt, dass endlich Leistungen bewilligt worden seien, allerdings ab Februar 2022 zu wenig und gekÃ¼rzt um Mietanteile fÃ¼r die Mutter und minderjÃ¤hrige Schwester. Da die KlÃ¤gerinnen mit diesen gemeinsam die Wohnung bewohnt hÃ¤tten, mÃ¼ssten Kopfteile gebildet werden. Sie habe dem

Bescheid vom 09.03.2022 mit Schreiben vom 15.03.2022 widersprochen, da schon ab Januar 2022 und hÃ¶here Leistungen zustÃ¼nden, â€Mehrbedarf wegen Schwangerschaft, Regelsatz Alleinstehende, zudem die Untermiete zu zahlen ist und keine Bedarfsgemeinschaft vorliegt, da die VolljÃ¤hrige schwangere KlÃ¤gerin nicht bei der Mutter wohnte, sondern im betreuten Wohnen bevor sie in die Wohnung der Mutter notgedrungen einzog bis sie eine eigene Wohnung finden konnte da sie schwanger war und zudem jeder ein eigenes Konto hatteâ€. Der Beklagte habe den vollen Regelbedarf und damit den vollen Alleinerziehendenzuschlag fÃ¼r die KlÃ¤gerin Ziff. 1 zu zahlen.

Am 13.10.2022 hat die ProzessbevollmÃ¤chtigte Widerspruch gegen den Widerspruchsbescheid vom 12.09.2022 erhoben (Bl. 297 eVA).

Mit Gerichtsbescheid vom 19.05.2023 hat das SG die Klage abgewiesen und entschieden, dass der Beklagte die HÃ¤lfte der Kosten des Widerspruchsverfahrens zu erstatten hat, nicht aber weitere auÃergerichtliche Kosten. Es hat unter Verweis auf die AusfÃ¼hrungen im Widerspruchsbescheid nach Â§ 136 Abs. 3 SGG ausgefÃ¼hrt, dass der Zeitraum vom 01.01.2022 bis 01.02.2022 nicht Streitgegenstand sei und die KlÃ¤gerinnen fÃ¼r den streitigen Zeitraum 02.02.2022 bis 31.05.2022 alles erhalten hÃ¤tten, was ihnen zustehe.

Mit Widerspruchsbescheid vom 25.05.2023 hat der Beklagte den Widerspruch gegen den Bescheid vom 30.08.2022 betreffend den Zeitraum 01.01.2022 bis 01.02.2022 zurÃ¼ckgewiesen. Hiergegen hat die ProzessbevollmÃ¤chtigte Klage zum SG Mannheim (Az. S 4 AS 1268/23) erhoben. Mit Gerichtsbescheid vom 05.01.2024 hat das SG die Klage als unbegrÃ¼ndet abgewiesen.
Am 05.02.2024 hat die ProzessbevollmÃ¤chtigte der KlÃ¤gerin in diesem Verfahren beim SG Antrag auf mÃ¼ndliche Verhandlung gestellt, da die Entscheidung nicht mit der Berufung hat angefochten werden kÃ¶nnen. Termin zur mÃ¼ndlichen Verhandlung ist am 30.04.2024 anberaumt.

Bereits zuvor hat die ProzessbevollmÃ¤chtigte gegen den ihr am 01.06.2023 mittels elektronischem Empfangsbekenntnis zugestellten Gerichtsbescheid vom 19.05.2023 am 19.06.2023 Berufung zum SG eingelegt, die am 20.06.2023 beim Landessozialgericht (LSG) Baden-WÃ¼rttemberg eingegangen ist.

Zur BerufungsbegrÃ¼ndung hat die ProzessbevollmÃ¤chtigte mit Schriftsatz vom 19.06.2023 (Bl.Â 2/3 Senats-Akte) vorgetragen, â€entgegen der Ansicht des Gerichts auf S. 7f. seines Gerichtsbescheides ist die Klage so oder so begrÃ¼ndet. Der Beklagte hat zu Unrecht nicht ab 01/2022 Leistungen fÃ¼r die schwangere KlÃ¤gerin zu 1) als eigene Bedarfsgemeinschaft bewilligt. Das Gericht verkennt daher wesentliches. Der Beklagte hat rechtswidrig den Alleinerziehendenzuschlag nicht in voller HÃ¶he gezahlt. Beweis: Schreiben vom 08.09.2022. Zur Vermeidung von Wiederholungen wird auf die KlagebegrÃ¼ndung verwiesen.â€

Mit SchriftsÃ¤tzen vom 25.10.2023 (Bl. 31 Senats-Akte), vom 07.11.2023 (Bl. 61 f. Senats-Akte) und vom 20.02.2024 (Bl. 77 f. Senats-Akte) hat die ProzessbevollmÃ¤chtigte vorgetragen, dass der Beklagte â€zunÃ¤chst sich

beharrlich total rechtswidrig weigerte der schwangeren jungen Frau den Existenzbedarf ab 01.01.2022 zeitnah zu zahlen zumindest vorlÃ¤ufig (â¦), der Regelsatz ist EUR 449,- und nicht EUR 404,10 etc., Miete wurde nicht anerkannt, Alleinerziehendenzuschlag fehlte, etc. Auf diesseitige Schreiben etc. Beweis: Bescheid vom 09.03.2022.â Die KlÃ¤gerin Ziff. 1 habe ab Januar 2022 Anspruch auf Leistungen fÃ¼r Schwangere in einer eigenen Bedarfsgemeinschaft und einen Anspruch auf Alleinerziehendenzuschlag in voller HÃ¶he. Es gebe keine Rechtsgrundlage, aufgrund derer Bewilligungen gestÃ¼ckelt oder erst ab der Geburt der KlÃ¤gerin Ziff. 2 vorzunehmen seien. Angesichts der klaren Rechtslage, dass ein schwangeres Kind nicht mit anderen eine Bedarfsgemeinschaft bilde â(u.a. arg. e Â§ 9 Abs. 3 SGB II)â, habe die KlÃ¤gerin Ziff. 1 eine eigene Bedarfsgemeinschaft auch schon vor der Geburt der KlÃ¤gerin Ziff. 2 gebildet, zumal hier lediglich von Anfang an aus dem betreutem Wohnen heraus die schwangere KlÃ¤gerin Ziff. 1 vorÃ¼bergehend in die Wohnung der Mutter gezogen sei, die KlÃ¤gerin Ziff. 1 unstreitig ihren eigenen Lebensunterhalt gehabt, ein eigenes Konto besessen habe und besitze und zudem bereits vor dem vorÃ¼bergehenden Einzug in die Wohnung der Mutter jeder fÃ¼r sich gewirtschaftet habe. Eine Trennung der BewilligungszeitrÃ¤ume sei rechtswidrig.

Zudem hat die ProzessbevollmÃ¤chtigte mit Schriftsatz vom 07.11.2023 um einen richterlichen Hinweis zu sachdienlichen AntrÃ¤gen gebeten, falls das Gericht der Auffassung sein sollte, dass der Bescheid vom 30.08.2023 bzgl. des Zeitraums 01.01.2022 bis 01.02.2023 Gegenstand sei.

Die Berichterstatterin hat im nichtÃ¶ffentlichen Termin am 08.11.2023 (vgl. Protokoll, Bl. 69 f. Senats-Akte), zu der auch die KlÃ¤gerin Ziff. 1 geladen war, die aber aufgrund einer Kita-EingewÃ¶hnung der KlÃ¤gerin Ziff. 2 nicht am Termin teilgenommen hat, mit der anwesenden ProzessbevollmÃ¤chtigten und den Vertreterinnen des Beklagten die Sach- und Rechtslage erÃ¶rtert. Die ProzessbevollmÃ¤chtigte der KlÃ¤gerinnen hat ausgefÃ¼hrt, dass zum einen angezweifelt werde, dass der Beklagte die den KlÃ¤gerinnen insgesamt fÃ¼r die Zeit vom 01.01. bis 31.05.2022 tatsÃ¤chlich zustehenden Leistungen auch tatsÃ¤chlich ausbezahlt habe. Zudem hat sie angezweifelt, dass Ã¼berhaupt die tatsÃ¤chlich zustehenden Leistungen bewilligt worden seien.

Der Beklagte hat im weiteren Verlauf aufforderungsgemÃ¤Ã eine Ãbersicht Ã¼ber die an die KlÃ¤gerinnen gezahlten Leistungen mit dem jeweiligen Auszahlungsdatum Ã¼bersandt. Hieraus ergibt sich Folgendes (Schreiben vom 10.11. und 30.11.2023, Bl. 65 f., 67 Senats-Akte):
Â

Datum	Betrag	Zahlungszeitraum	Bescheiddatum
05.09.2022	659,13 â¬ Â	01/2022 = 637,87 â¬ 02/2022 = 21,26 â¬	30.08.2022 Â
11.03.2022	1.701,72 â¬	02/2022 = 806,08 â¬	09.03.2022 Â

		03/2022 = 895,64 â¬	
23.03.2022	635,00 â¬	Erstausstattung bei Geburt	21.03.2022
29.03.2022	1.144,65 â¬	Erstausstattung bei Schwangerschaft	21.03.2022
		249,00 â¬	09.03.2022
		04/2022 = 895,64 â¬	
27.04.2022	625,64 â¬	05/2022	26.04.2022
14.09.2022	1.105,00 â¬	02/2022 = 292,50 â¬ 03/2022 = 325,00 â¬ 04/2022 = 325,00 â¬ 05/2022 = 162,50 â¬	30.08.2022

Â

Monat	Anspruch	Zahlung Beklagter	Erstattung Familienkasse/ Elterngeldstelle	Differenz
02/2022	609,58 â¬	1.098,58 â¬	489,00 â¬	0,00 â¬
03/2022	731,64 â¬	1.220,64 â¬	489,00 â¬	0,00 â¬
04/2022	731,64 â¬	1.220,64 â¬	489,00 â¬	0,00 â¬
05/2022	569,14 â¬	788,14 â¬	219,00 â¬	0,00 â¬

Mit gerichtlichen VerfÃ¼gungen vom 04.12.2024 und 15.01.2024 (zugstellt am 22.01.2024) ist die ProzessbevollmÃ¤chtigte unter Fristsetzung bis 12.01.2024, die antragsgemÃ¤Ã bis 20.02.2024 verlÃ¤ngert worden ist, aufgefordert worden zu Ã¼berprÃ¼fen, ob sich die vom Beklagten dargelegten tatsÃ¤chlichen Auszahlungen mit dem von ihr errechneten Leistungsanspruch decken und, sollte dies nicht der Fall sein, einen konkreten Leistungsantrag betreffend Leistungszeitraum und LeistungshÃ¶he zu stellen.

Hierauf hat die ProzessbevollmÃ¤chtigte mit Schriftsatz vom 20.02.2024 (Bl. 77 f. Senats-Akte) wiederholend die GrÃ¼nde der Klage- und Berufungserhebung vorgetragen und erstmals ausgefÃ¼hrt, es sei nicht erkennbar, dass der Beklagte die zustehenden Leistungen richtig gewÃ¤hrt habe, da der Freibetrag von Kindergeld, Elterngeld etc. zustehe und der Beklagte sich voll Elterngeldnachzahlung, Kindergeldnachzahlung habe erstatten lassen, ohne der KlÃ¤gerin die FreibetrÃ¤ge zu belassen, wie das Gericht â anhand Verwaltungsaktenkenntnisâ gesehen haben werde, â volle Unterkunftskosten etcâ. Die Unterkunftskosten hÃ¤tten 650,00 â¬ betragen. Der Beklagte sei

darlegungspflichtig, dass er richtig zustehende Leistungen erbracht habe. Das Gericht mÃ¶ge den Beklagten auffordern, die FreibetrÃ¤ge zu gewÃ¤hren auf Kindergeldnachzahlung, Elterngeldzahlung und dies nachzuweisen. Denn der Beklagte sei beweispflichtig, nicht die KlÃ¤gerin. FÃ¼r den Fall, dass das Gericht der Ansicht sei, dass nach dem Bescheid mit welchem Leistungen ab 01.01.2022 bis 01.02.20222 bewilligt worden seien, die Sache â durch Klaglosstellung, ErfÃ¼llung sich hier auch teils erledigt habeâ, werde um einen Hinweis gebeten. Weiteres folge sodann und der Beklagte mÃ¶ge sich zur Kostentragung Ã¤uÃern.

Mit Schreiben vom 22.02.2024 hat die Berichterstatterin die Beteiligten darauf hingewiesen, dass Streitgegenstand der Leistungszeitraum vom 01.01.2022 bis 01.02.2022 (Bescheid vom 30.08.2022/Widerspruchsbescheid vom 25.05.2023) und der Leistungszeitraum vom 02.02.2022 bis 31.05.2022 (Bescheide vom 09.03.2022, 26.04.2022, 16.05.2022 und 30.08.2022 in Gestalt des Widerspruchsbescheides vom 12.09.2022) sei, da diesem Gesamtzeitraum ein einheitlicher Lebenssachverhalt zugrunde liege, der ausgehend von der Antragstellung am 29.11.2021 bzgl. einer LeistungsgewÃ¤hrung ab 01.01.2022 zu beurteilen sei und dass der Beklagte hierzu verschiedene Bescheide erlassen habe, insoweit irrelevant sei. Zudem hat die Berichterstatterin die ProzessbevollmÃ¤chtigte, der das Schreiben am 04.03.2024 gegen elektronisches Empfangsbekenntnis zugestellt worden ist, unter Fristsetzung bis 22.03.2023 und Hinweis auf Â§ 153 Abs. 1 i.V.m. Â§Â 106a Abs. 1 und 2 SGG zur Vorlage der KontoauszÃ¼ge der KlÃ¤gerin Ziff. 1 betreffend das Konto bei der V1bank, IBAN xxxxx29 fÃ¼r die Zeit vom 01.01.2022 bis 30.09.2022 aufgefordert und darauf hingewiesen, dass der Senat im Falle der nicht fristgerechten Vorlage davon ausgehe, dass die vom Beklagten in den Schreiben vom 10.11. und 30.11.2023 dargestellten Zahlungen in der dort genannten HÃ¶he an die KlÃ¤gerin Ziff.Â 1 tatsÃ¤chlich erfolgt sind.

Hierzu hat die ProzessbevollmÃ¤chtigte der KlÃ¤gerinnen mit Schriftsatz vom 09.03.2022 vorgetragen, falls das Gericht Ã¼berprÃ¼fe, ob der Beklagte wann welche BetrÃ¤ge, die er in seinen Bescheiden als ausgezahlt angegeben hat, ausgezahlt habe oder nicht, sei der Beklagte beweispflichtig und nicht die KlÃ¤gerin Ziff. 1. Hinzu komme, dass die KlÃ¤gerin Ziff. 1 die KontoauszÃ¼ge nicht vollstÃ¤ndig habe, so dass eine Reproduktion bei der Bank fÃ¼r so viele Monate viel Geld koste, das die KlÃ¤gerin Ziff. 1 nicht habe. Der einfachere und kostengÃ¼nstigere Weg sei, dass das Gericht den Beklagten verpflichte die Auszahlungen konkret mit Buchungsprotokoll zu bestÃ¤tigen und auf welcher Seite in der Verwaltungsakte sich dies befinde. Welche ErstattungsbetrÃ¤ge der Beklagte bzgl. nachgezahltem Kindergeld, Elterngeld direkt von der Familienkasse, Elterngeldstelle erhalten habe, sei auf den Konten des Beklagten zu sehen, daher habe der Beklagte diese vorzulegen. Denn es gehe um die richtigen FreibetrÃ¤ge etc.

Die ProzessbevollmÃ¤chtigte der KlÃ¤gerinnen beantragt (ausdrÃ¼cklich wie im Schriftsatz vom 19.06.2023, vgl. Protokoll zur mÃ¼ndlichen Verhandlung vom 17.04.2024),

â den Gerichtsbescheid des Sozialgerichts Mannheim vom 19. Mai 05.2023 Az.: S

4 AS 166/23 aufzuheben, den Bescheid des Beklagten vom 09.02.2022 in Fassung der Bescheides vom 26.04.2022 in Fassung des Bescheides vom 30.08.2022 in Gestalt des Widerspruchsbescheids vom 12.09.2022 abzuÃ¤ndern soweit keine vollumfÃ¤ngliche Abhilfe vorliegt, den Beklagten zu verurteilen den KlÃ¤gern Leistungen nach Â§ SGB II in gesetzlicher HÃ¶he zu zahlen abzÃ¼glich gezahlter BetrÃ¤ge, den Beklagten zu verurteilen die Kosten des Vorverfahrens zu weiteren Â½ zu tragen, die Kosten des Rechtsstreits I. Instanz dem Beklagten aufzuerlegen. Die Kosten der II. Instanz trÃ¤gt der Beklagte.â□□

Der Beklagte beantragt,

Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â die Berufung zurÃ¼ckzuweisen.

Er hÃ¤lt die angefochtene Entscheidung fÃ¼r zutreffend.

Zur weiteren Darstellung des Sachverhalts und des Beteiligtenvorbringens wird auf die Prozessakten erster und zweiter Instanz, die vorgelegten Verwaltungsakte sowie die vom SG Darmstadt (S 20 AS 118/22) und vom SG Mannheim (S 4 AS 1268/23) beigezogenen Gerichtsakten Bezug genommen.

EntscheidungsgrÃ¼nde

Die Berufung der KlÃ¤gerinnen ist nicht statthaft und daher als unzulÃ¤ssig zu verwerfen.

Entgegen den AusfÃ¼hrungen des SG im angefochtenen Gerichtsbescheid vom 19.05.2023 ist Streitgegenstand des Rechtsstreits nicht ausschlieÃ□lich der Leistungszeitraum vom 02.02.2022 bis 31.05.2022, wie er zunÃ¤chst in den vorlÃ¤ufigen Bewilligungsbescheiden vom 09.03.2022 und vom 26.04.2022 in der Fassung des Bescheides vom 16.05.2022 und sodann in der Fassung des endgÃ¼ltigen Bewilligungsbescheides vom 30.08.2022 â□□ die allesamt Gegenstand des Widerspruchsverfahrens (Â§ 86 SGG) wurden â□□ in Gestalt des Widerspruchsbescheides vom 12.09.2022 geregelt wurde. Vielmehr ist auch Streitgegenstand der Leistungszeitraum vom 01.01.2022 bis 01.02.2022, wie er im endgÃ¼ltigen Bewilligungsbescheid vom 30.08.2022 (in Gestalt des Widerspruchsbescheides vom 25.05.2023) geregelt wurde. Damit ist von Anfang der Zeitraum vom 01.01.2022 bis 31.05.2022 streitgegenstÃ¤ndlich (gewesen).

Nach Â§ 123 SGG entscheidet das Gericht Ã¼ber die vom KlÃ¤ger erhobenen AnsprÃ¼che (prozessualer Anspruch), ohne an die AntrÃ¤ge gebunden zu sein. Das Gewollte, also das mit der Klage bzw. der Berufung verfolgte Prozessziel ist bei nicht eindeutigen AntrÃ¤gen im Wege der Auslegung festzustellen.

Die KlÃ¤gerin Ziff. 1 begehrte von Anfang an sowohl mit ihrer Antragstellung am 29.11.2021 als auch in der Folge Leistungen ab 01.01.2022 und zwar aufgrund eines bei der Antragstellung zugrundliegenden einheitlichen Lebenssachverhalts: BedÃ¼rftigkeit der 19jÃ¤hrigen, hochschwangeren KlÃ¤gerin Ziff. 1 mit Zuzug in die Wohnung ihrer Mutter ab 01.01.2022 und errechnetem Entbindungstermin im

Februar 2022. Wie sich sowohl aus der BegrÃ¼ndung zum Widerspruch gegen den Bescheid vom 09.03.2022, mit dem Leistungen (erst) ab 02.02.2022 vorlÃ¤ufig bewilligt wurden, als auch aus der KlagebegrÃ¼ndung ergibt, hat die ProzessbevollmÃ¤chtigte der KlÃ¤gerinnen von Anfang an Leistungen ab 01.01.2022 geltend gemacht. Dieses Prozessziel verfolgt sie im Ãbrigen auch, wie sich aus der Berufungsschrift vom 19.06.2023 und ihren weiteren SchriftsÃ¤tzen ergibt, im Berufungsverfahren weiter. Hieran Ã¤ndert der Umstand nichts, dass die ProzessbevollmÃ¤chtigte trotz eines Hinweises des Senats in der mÃ¼ndlichen Verhandlung auf eine sachdienliche Antragstellung (vgl. Protokoll zur mÃ¼ndlichen Verhandlung vom 17.04.2024) weiterhin an ihrem im Schriftsatz vom 19.06.2023 gestellten Antrag festgehalten hat. Denn diesbezÃ¼glich hat sie in der mÃ¼ndlichen Verhandlung zum einen vorgetragen, dass das Gericht ja nicht an die Antragstellung gebunden sein und zum anderen, dass hÃ¶here Leistungen auch fÃ¼r die Zeit vom 01.01.2022 bis 01.02.2022 begehrt werden.

Dass die KlÃ¤gerin Ziff. 1 wÃ¤hrend dieses Zeitraums, nÃ¤mlich am xx.xx.2022, die KlÃ¤gerin Ziff. 2 zur Welt brachte, mag zu einer ab diesem Zeitpunkt anderen Berechnungsweise des Leistungsanspruchs der KlÃ¤gerin Ziff. 1 als auch zu einem (erstmaligen) Leistungsanspruch der KlÃ¤gerin Ziff. 2 gefÃ¼hrt haben, Ã¤ndert indes nicht den von der KlÃ¤gerin Ziff. 1 von Anfang an mit Antrag vom 29.11.2021 und Widerspruch vom 16.03.2022 (auch) geltend gemachten (prozessualen) Anspruch auf Leistungen bereits ab 01.01.2022 (bis 01.02.2022), die der Beklagte erstmals mit Bescheid vom 30.08.2022 bewilligte. Dass der Beklagte aufgrund der Geburt der KlÃ¤gerin Ziff. 2 die LeistungszeitrÃ¤ume aufteilte (einerseits 01.01. bis 01.02.2022 und andererseits 02.02. bis 31.05.2022 â unter BerÃ¼cksichtigung des Wegzugs der KlÃ¤gerinnen -) und diese durch verschiedene Bescheide geregelt hat, ist bzgl. der Frage, was der prozessuale Streitgegenstand des Rechtsstreits geworden ist, im vorliegenden Einzelfall irrelevant. Angesichts des von Anfang an bzgl. des Leistungsbeginns von der KlÃ¤gerin Ziff. 1 klar formulierten Begehrens (ab 01.01.2022) geht der Senat auch davon aus, dass der endgÃ¼ltige Bewilligungsbescheid vom 30.08.2022, mit dem erstmals Leistungen fÃ¼r die Zeit vom 01.01.2022 bis 01.02.2022 bewilligt wurden, Gegenstand des im MÃ¤rz 2023 eingeleiteten Widerspruchsverfahrens (Â§ 86 SGG) geworden ist und der Widerspruchsbescheid vom 25.05.2023 daher gar nicht hÃ¤tte erlassen werden dÃ¼rfen.

Unter BerÃ¼cksichtigung dieses streitgegenstÃ¤ndlichen Gesamtzeitraums vom 01.01.2022 bis 31.05.2022 und der diesen Zeitraum regelnden endgÃ¼ltigen Bewilligungsbescheide vom 30.08.2022 sowie des im Berufungsverfahren von der ProzessbevollmÃ¤chtigten bis zuletzt trotz Hinweises des Senats nur allgemein gehaltenen Beschwerdevortrags ohne Bezifferung der konkret begehrten Leistungen, ist die Berufung nicht statthaft und damit unzulÃ¤ssig.

Denn die Berufung hÃ¤tte der Zulassung bedurft, ist aber weder vom SG in der angefochtenen Entscheidung noch vom LSG durch entsprechenden Beschluss zugelassen worden. Die Rechtsmittelbelehrung des SG, die Berufung sei zulÃ¤ssig, enthÃ¤lt weder eine Zulassung der Berufung noch folgt aus ihre eine ZulÃ¤ssigkeit der Berufung (vgl. Keller in Meyer-Ladewig/Keller/Schmidt, SGG, 14. Aufl. 2023, Â§

144 Rn. 40, 45).

Nach Â§ 144 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1, Satz 2 SGG bedarf die Berufung der Zulassung in dem Urteil des SG oder auf Beschwerde durch Beschluss des LSG, wenn der Wert des Beschwerdegegenstandes bei einer Klage, die eine Geld-, Dienst- oder Sachleistung oder einen hierauf gerichteten Verwaltungsakt betrifft, 750,00Â â□¬ nicht Ã¼bersteigt, es sei denn, die Berufung betrifft wiederkehrende oder laufende Leistungen fÃ¼r mehr als ein Jahr. Der Wert des Beschwerdegegenstandes bestimmt sich nach dem Umfang, in dem das SG dem Begehren des RechtsmittelfÃ¼hrers nicht gefolgt ist und was davon mit den BerufungsantrÃ¤gen weiterverfolgt wird (Bundessozialgericht [BSG] Urteil vom 06.09.2017 â□□ B 13 R 20/14 R, juris Rn. 22).

Mit dem Klage- und Berufungsverfahren sind vorliegend laufende Leistungen fÃ¼r die Zeit vom 01.01.2022 bis 31.05.2022 (fÃ¼nf Monate) begehrt worden und damit wiederkehrende Leistungen fÃ¼r nicht mehr als ein Jahr.

Ausgehend von dem durchgehend von Beginn des Widerspruchsverfahrens im MÃ¤rz 2022 bis ins Berufungsverfahren vorgebrachten Beschwerdevortrags der ProzessbevollmÃ¤chtigten wurden im Verfahren fÃ¼r die KlÃ¤gerin Ziff. 1 fÃ¼r den Zeitraum 01.01. bis 01.02.2022, nachdem der Beklagte mit Bescheid vom 30.08.2022 hierfÃ¼r erstmals Leistungen bewilligte, der Regelbedarf fÃ¼r einen Haushaltsvorstands (dies waren im Jahr 2022: 449,00Â â□¬ fÃ¼r den vollen Kalendermonat bzw. 14,97Â â□¬ fÃ¼r einen Tag [01.02.]) anstatt des bewilligten Regelbedarfs fÃ¼r ein Haushaltsmitglied (bewilligt: 360,00Â â□¬ fÃ¼r Januar 2022, Differenz: 89,00Â â□¬; bewilligt 12,00Â â□¬ fÃ¼r den 01.02.2022, Differenz: 2,97Â â□¬), hiervon ausgehend ein hÃ¶herer Mehrbedarf bei Schwangerschaft (17 % des maÃ□gebenden Regelbedarfs [Â§ 21 Abs. 2 SGB II]), mithin 76,33Â â□¬ fÃ¼r den vollen Kalendermonat bzw. 2,54 â□¬ fÃ¼r einen Tag (17Â % von 449,00Â â□¬) statt des bewilligten Mehrbedarfs von 61,20Â â□¬ fÃ¼r Januar 2022 (17 % von 360,00Â â□¬; Differenz: 15,13Â â□¬) und von 2,04Â â□¬ fÃ¼r den 01.02.2022 (Differenz: 0,50Â â□¬) sowie Kosten der Unterkunft und Heizung in HÃ¶he von 216,66Â â□¬ (einmalige Bezifferung durch die ProzessbevollmÃ¤chtige in der WiderspruchsbegrÃ¼ndung vom 16.03.2022, wonach die KlÃ¤gerin Ziff. 1 in dieser HÃ¶he ihrer Mutter Untermiete schulde; bewilligt: Mietanteil 156,67 â□¬ zzgl. Nebenkostenanteil 26,67 â□¬ zzgl. Heizkostenanteil 33,33Â â□¬ = 216,67Â â□¬, Differenz: 0,00Â â□¬) geltend gemacht. Hieraus errechnet sich eine Beschwer fÃ¼r den Zeitraum vom 01.01.2022 bis 01.02.2022 in HÃ¶he von insgesamt 107,60 â□¬ (01.01.-31.01.: 89,00Â â□¬ + 15,13Â â□¬ = 104,13Â â□¬; 01.02.: 2,97Â â□¬ + 0,50Â â□¬ = 3,47Â â□¬).

FÃ¼r den Zeitraum vom 02.02. bis 31.05.2022 wurden durch die ProzessbevollmÃ¤chtige fÃ¼r die KlÃ¤gerin Ziff. 1 und Ziff. 2 hÃ¶here Kosten der Unterkunft geltend gemacht sowie ein â□□vollerâ□□ Alleinerziehendenzuschlag (Mehrbedarf, Â§ 21 Abs. 3 Nr. 1 SGB II). Der Beklagte bewilligte mit den diesen Zeitraum regelnden endgÃ¼ltigen Bewilligungsbescheid vom 30.08.2022 fÃ¼r beide KlÃ¤gerinnen zusammen fÃ¼r den 02.02. bis 28.02.2022 Kosten der Unterkunft und Heizung von 292,50Â â□¬ (je KlÃ¤gerin 146,25 â□¬ errechnet aus

Mietanteil 105,75 â¬, Nebenkostenanteil 18,00 â¬, Heizkostenanteil 22,50 â¬), fÃ¼r die vollen Kalendermonate MÃ¤rz und April 2022 Kosten der Unterkunft und Heizung von 325,00Â â¬ monatlich (je KlÃ¤gerin 162,50Â â¬ errechnet aus Mietanteil 117,50Â â¬, Nebenkostenanteil 20,00Â â¬, Heizkostenanteil 25,00Â â¬) und fÃ¼r die Zeit vom 01.05. bis 31.05.2022 Kosten der Unterkunft und Heizung in HÃ¶he von 162,50 â¬ (je KlÃ¤gerin 81,25 â¬ errechnet aus Mietanteil 58,75 â¬, Nebenkostenanteil 10,00 â¬, Heizkostenanteil 12,50 â¬). Der Beklagte bewilligte somit (zutreffend) Kosten der Unterkunft und Heizung in Umsetzung der stÃ¤ndigen Rechtsprechung des vom BSG (Urteil vom 23.11.2006 â B 11b AS 1/06 R -, BSGE 97, 265 = SozR 4-4200 Â§ 20 Nr. 3, Rn. 28; Urteil vom 31.10.2007 â B 14/11b AS 7/07 R -, juris Rn.Â 19; Urteil vom 27.02.2008 â B 14/11b AS 55/06 R -, SozR 4-4200 Â§ 22 Nr. 9 = SGb 2010, 163 ff., Rn.Â 18 f; Urteil vom 15.04.2008 â B 14/7b AS 58/06 R -, SozR 4-4200 Â§ 9 Nr. 5 Rn. 33; Urteil vom 18.06.2008 âÂ BÂ 14/11b AS 61/06 R -, SozR 4-4200 Â§ 22 Nr. 12 Rn. 19; Urteil vom 27.01.2009 âÂ BÂ 14/7b ASÂ 8/07Â R -, SozR 4-4200 Â§ 21 Nr. 4 Rn. 19; Urteil vom 24.02.2011 âÂ BÂ 14Â ASÂ 61/10Â RÂ -, SozR 4-4200 Â§ 22 Nr. 44 Rn. 18) vorgeschriebenen âKopfteilprinzipsâ (das unabhÃ¤ngig davon gilt, ob die Personen Mitglieder einer Bedarfsgemeinschaft sind oder nicht) an den tatsÃ¤chlichen Gesamtkosten der Unterkunft und Heizung (650,00Â â¬ : 4 im Haushalt lebende Personen = 162,50Â â¬ pro Person bzw. fÃ¼r Februar [02.02. bis 28.02.] anteilig errechnet aus 650,00Â â¬ : 30 Tage = 21,67 â¬ x 27 Tage = 585,00Â â¬ : 4 Personen = 146,25Â â¬ pro Person, zu Mai sogleich) und damit fÃ¼r die Zeit vom 02.02. bis 30.04.2022 insgesamt mehr als die von der KlÃ¤gerin in Antrag und Widerspruchsverfahren vorgetragenen Untermietkosten (216,66Â â¬). FÃ¼r Mai 2022 bewilligte der Beklagte aufgrund des Auszugs der KlÃ¤gerinnen am 15.05.2022 lediglich anteilige Kosten der Unterkunft und Heizung fÃ¼r den Zeitraum 01.05. bis 15.05.2022 entsprechend ihrer Kopfanteile (650,00Â â¬ KdUH voller Monat = 325,00 â¬ halber Monate: 4 Pers. = 81,25 â¬ pro Pers x 2 = 162,50Â â¬ fÃ¼r beide KlÃ¤gerinnen). Insoweit ergibt sich eine Beschwer der KlÃ¤gerinnen allenfalls insoweit als die Kosten der Unterkunft und Heizung nicht fÃ¼r den vollen Kalendermonat Mai 2022 berÃ¼cksichtigt wurde (mithin von weiteren 162,50Â â¬ bzw. â ausgehend von ihrem Vortrag, sie schuldeten der Mutter der KlÃ¤gerin Ziff. 1 eine Untermiete von 216,16 â¬ â von weiteren 53,66 â¬).
Ãberdies bewilligte der Beklagte fÃ¼r die vollen Kalendermonate MÃ¤rz bis Mai 2022 neben dem der KlÃ¤gerin Ziff. 2 zustehenden Regelbedarf (285,00Â â¬) der KlÃ¤gerin Ziff. 1 den vollen Regelbedarf fÃ¼r einen Haushaltsvorstand (449,00Â â¬) sowie hieraus errechnet den ihr zustehenden Mehrbedarf fÃ¼r Alleinerziehung (Â§ 21 Abs. 3 Nr. 1 SGB II: 36 % des maÃgebenden Regelbedarfs â hier: 36 % von 449,00 â¬ = 161,64 â¬). FÃ¼r den Zeitraum 02.02. bis 28.02.2022 bewilligte der Beklagte den KlÃ¤gerinnen Ziff. 1 und Ziff. 2 den Regelbedarf und der KlÃ¤gerin Ziff. 1 den Mehrbedarf entsprechend anteilig fÃ¼r 27 Tage (KlÃ¤gerin Ziff. 1: 404,10Â â¬ Regelbedarf zzgl. 145,48 â¬ Mehrbedarf Alleinerziehung, KlÃ¤gerin Ziff. 2: 256,50 â¬ Regelbedarf). Daher ergibt sich fÃ¼r den Zeitraum 02.02.2022 bis 31.05.2022 insgesamt eine Beschwer fÃ¼r die KlÃ¤gerinnen in HÃ¶he von 162,50 â¬ (bzw. 53,66 â¬) betreffend die Kosten der Unterkunft und Heizung fÃ¼r Mai 2022.

Soweit die ProzessbevollmÃ¤chtigte im Berufungsverfahren im ErÃ¶rterungstermin und im Anschluss daran erstmals vorgetragen hat, den KlÃ¤gerinnen seien die ihnen zustehenden Leistungen nicht vom Beklagten in der bewilligten HÃ¶he bzw. nur unter fehlerhafter Anrechnung des dem Beklagten von den jeweiligen LeistungstrÃ¤gern erstatteten Eltern- und Kindergeldes ausbezahlt worden, weist der Senat auf Folgendes hin:

Im endgÃ¼ltigen Bewilligungsbescheid vom 30.08.2022 betreffend den Zeitraum 01.01.2022 bis 01.02.2022 wurde keine Einkommensanrechnung bei der KlÃ¤gerin Ziff. 1 vorgenommen. Laut Bescheid wurden â entsprechend der Bewilligung â fÃ¼r den vollen Kalendermonat Januar 2022 637,87 â¬ und fÃ¼r den 01.02.2022 21,26Â â¬ auf das Konto der KlÃ¤gerin Ziff. 1 bei der V1bank Ã¼berwiesen.

Diese Auszahlungen hat der Beklagte nach Ãberprüfung seiner Buchungsunterlagen mit Schreiben vom 30.11.2023 bestÃ¤tigt.

Betreffend den Zeitraum 02.02.2022 bis 31.05.2022 haben die KlÃ¤gerinnen zunÃ¤chst die mit Bescheid vom 09.03.2022 bewilligten Leistungen fÃ¼r Februar 2022 in HÃ¶he von 806,08Â â¬ und fÃ¼r MÃ¤rz 2022 in HÃ¶he von 895,64 â¬ ausbezahlt bekommen, laut Schreiben des Beklagten vom 10.11.2023 mit Zahlungsanweisung vom 11.03.2022.
Die ebenfalls mit dem Bescheid vom 09.03.2022 fÃ¼r April 2022 bewilligten 895,64Â â¬ wurden laut Schreiben des Beklagten vom 10.11.2023 am 29.03.2022 zur Zahlung an die KlÃ¤gerin Ziff. 1 angewiesen.
Die mit Bescheid vom 26.04.2022 fÃ¼r Mai 2022 bewilligten 625,64Â â¬ â die laut diesem Bescheid unter Anrechnung des um die Versicherungspauschale von 30,00 â¬ bereinigten Elterngeldes errechnet wurden, da der KlÃ¤gerin Ziff. 1 das Elterngeld (in HÃ¶he von 300,00 â¬) tatsÃ¤chlich im Mai zufloss, wurden laut Schreiben des Beklagten vom 10.11.2023 am 27.04.2022 zur Zahlung auf das Konto der KlÃ¤gerin Ziff. 1 angewiesen.
Zudem wurden die mit Bescheid vom 30.08.2022 (nach-)bewilligten Leistungen der Kosten der Unterkunft und Heizung fÃ¼r Februar 2022 in HÃ¶he von 292,50Â â¬, fÃ¼r MÃ¤rz 2022 und April 2022 in HÃ¶he von jeweils 325,00Â â¬ sowie fÃ¼r Mai 2022 in HÃ¶he von 162,50Â â¬ (zusammen 1.105,00Â â¬) laut Schreiben des Beklagten vom 10.11.2023 am 14.09.2022 zur Zahlung auf das Konto der KlÃ¤gerin Ziff. 1 angewiesen. ZugegebenermaÃen ist dieser Bescheid des Beklagten insoweit irrefÃ¼hrend, als in der Bedarfsberechnung (erstmals) die Anrechnung von Elterngeld in HÃ¶he von 270,00Â â¬ (300,00Â â¬ abzgl. Versicherungspauschale 30,00Â â¬, Â§ 11 b SGB II) und von Kindergeld in HÃ¶he von 219,00Â â¬ (insgesamt also 489,00Â â¬) fÃ¼r die Monate Februar bis April 2022 sowie von Kindergeld in HÃ¶he von 219,00Â â¬ fÃ¼r Mai 2022 dargestellt ist (allein im Mai 2022 wurden 270,00Â â¬ Elterngeld im Bescheid vom 26.04.2022 angerechnet) und auch als Zahlbetrag auf das Konto der KlÃ¤gerin Ziff. 1 nur die um dieses Einkommen verringerte Leistung ausgewiesen ist (vgl. Tabellen S. 11, S. 15, S. 19 â dort jeweils Zeile 1). Indes ergibt sich aus den Tabellen auf den Seiten 11, 15 und 19 dieses Bescheides, dort jeweils Zeile 3, der noch vom Beklagten an die KlÃ¤gerin Ziff.Â 1 nachzuzahlende Betrag (Februar: 292,50Â â¬, MÃ¤rz und April: je 325,00Â â¬, Mai: 162,50Â â¬). Diese BetrÃ¤ge sind â wie bereits zuvor

dargelegt â□□ vom Beklagten auch an die KlÃ¤gerin Ziff. 1 ausbezahlt worden. Zudem hat der Beklagte auf Seite 3 des Bescheides klarstellend darauf hingewiesen (â□□Hinweis zur Einkommensanrechnung in den Berechnungsgrundlagenâ□□), dass er das ihm von der Elterngeldstelle fÃ¼r die Monate Februar bis April 2022 erstattete Elterngeld in HÃ¶he von monatlich 270,00Â â□¬ sowie das ihm von der Familienkasse fÃ¼r die Monate Februar bis Mai 2022 erstattete Kindergeld nicht auf den Bedarf der KlÃ¤gerinnen fÃ¼r eben diesen Zeitraum angerechnet hat und sich dies nicht auf die LeistungshÃ¶he auswirkt, da den KlÃ¤gerinnen dieses Geld in diesen Monaten nicht zufloss, sondern die Darstellung der Einkommensanrechnung lediglich zur korrekten Berechnung des Erstattungsanspruchs dient.

Die KlÃ¤gerin Ziff. 1 hat damit trotz der Darstellung der Anrechnung von â□□ um die Versicherungspauschale bereinigtem â□□ Elterngeld und Kindergeld im Bescheid vom 30.08.2022 die Leistungen ohne Anrechnung von Eltern- und Kindergeld fÃ¼r die Zeit vom 02.02.2022 bis 30.4.2022 ausbezahlt erhalten und zwar fÃ¼r die Zeit vom 02.02. bis 28.02.2022 in HÃ¶he von 1.098,58 â□¬ (806, 08 â□¬ + 292,50 â□¬), fÃ¼r MÃ¤rz 2022 und April 2022 in HÃ¶he von jeweils 1.220,64 â□¬ (895,64 â□¬ + 325,00 â□¬). FÃ¼r Mai 2022 hat die KlÃ¤gerin Leistungen allein unter Anrechnung von bereinigtem Elterngeld (270,00Â â□¬, s. Bescheid 26.04.2022) in HÃ¶he von 788,14 â□¬ (625,64 â□¬ [Bescheid 26.04.2022] + 162,50 â□¬ [Bescheid 30.08.2022]) erhalten. Diese Anrechnung war korrekt, da ihr das Elterngeld im Mai 2022 zufloss und mangels ErwerbstÃ¤tigkeit auch keine weiteren FreibetrÃ¤ge zustanden.

Dem Vortrag der ProzessbevollmÃ¤chtigten der KlÃ¤gerinnen, die Leistungen seien nur unter Anrechnung des Eltern- und Kindergeldes ausbezahlt worden, folgt der Senat daher nicht.
Unter tatsÃ¤chlicher Anrechnung von Eltern- und Kindergeld und auch nur in dieser (verringerten) HÃ¶he ausgezahlter Leistungen vom Beklagten, hÃ¤tten die KlÃ¤gerinnen fÃ¼r die Zeit vom 02.02. bis 28.02.2022 lediglich 609,58 â□¬ erhalten (1.098,58 â□¬ abzgl. 489,00 â□¬ Eltern- und Kindergeld), fÃ¼r MÃ¤rz und April 2022 lediglich 731,64 â□¬ (1220,64 â□¬ abzgl. 489,00Â â□¬ Eltern- und Kindergeld) und fÃ¼r Mai 2022 lediglich 569,14 â□¬ (788,14 â□¬ abzgl. 289,00Â â□¬ Kindergeld). WÃ¤re dem so gewesen, hÃ¤tte die KlÃ¤gerin Ziff. 1 entsprechend Beweis durch die Vorlage von KontoauszÃ¼gen antreten mÃ¼ssen. Dies hat sie trotz Aufforderung und Hinweis des Senats auf Â§ 106a Abs. 1 und 2 SGG nicht getan. Daher geht der Senat davon aus, dass die vom Beklagten in seinen SchriftsÃ¤tzen vom 10.11.2023 und 30.11.2023 dargestellten Auszahlungen an die KlÃ¤gerin Ziff. 1 zutreffend sind. Im Ã□brigen weist der Senat darauf hin, dass der Beklagte das Elterngeld lediglich um die Absetzung der Versicherungspauschale bereinigt hat. Weitere FreibetrÃ¤ge standen den KlÃ¤gerinnen nicht zu.

Soweit die ProzessbevollmÃ¤chtigte der KlÃ¤gerinnen meint, den Beklagten treffe die Beweispflicht fÃ¼r die Auszahlungen, weist der Senat darauf hin, dass der Beklagte in seinen SchriftsÃ¤tzen vom 10. und 30.11.2023 in vollkommen nachvollziehbarer Weise dargelegt hat, dass und in welcher HÃ¶he die Auszahlungen erfolgt sind. Es lag damit allein an der KlÃ¤gerin Ziff. 1, diesen

Darlegungen substantiiert durch Vorlage entsprechender KontoauszÃ¼ge entgegen zu treten. Soweit die ProzessbevollmÃ¤chtigte vorgetragen hat, dass die KontoauszÃ¼ge nur unvollstÃ¤ndig seien, wÃ¤re es der KlÃ¤gerin Ziff. 1 zumindest mÃ¶glich gewesen, die ihr vorliegenden KontoauszÃ¼ge vorzulegen. Selbst dies hat sie nicht getan. Im Ãbrigen ist der Vortrag auch deshalb nicht plausibel, weil in Zeiten des Online-Bankings die MÃ¶glichkeit besteht, digitale KontoauszÃ¼ge zu erstellen.

Nach alledem ergibt sich lediglich eine Gesamtbeschwer der KlÃ¤gerin in HÃ¶he von (allenfalls) 270,10 â¬ (107,60 â¬ + 162,50 â¬), weshalb die Berufung unzulÃ¤ssig ist.

Die von der ProzessbevollmÃ¤chtigten wÃ¤hrend des Klageverfahrens (Bl. 62 SG-Akte) und im Berufungsverfahren mit Schriftsatz vom 07.11.2023 (Bl. 61 f. Senats-Akte) geltend gemachten Zinsen sind als Nebenforderung bei der Wertbemessung nicht zu berÃ¼cksichtigen (vgl. Â§ 4 Zivilprozessordnung [ZPO]; Keller in Meyer-Ladewig/Keller/Schmidt, SGG, 14. Aufl. 2023, Â§ 144 Rn. 15a).

Angesichts der UnzulÃ¤ssigkeit der Berufung, hatte der Senat auch nicht darÃ¼ber zu entscheiden, ob die KlÃ¤gerin Ziff. 1 fÃ¼r die Zeit vom 01.01.2022 bis 02.02.2022 einen Anspruch auf hÃ¶heren Regel- und Mehrbedarf hatte und die KlÃ¤gerinnen Ziff. 1 und Ziff. 2 fÃ¼r die Zeit vom 16.05.2022 bis 31.05.2022 weitere Kosten der Unterkunft und Heizung zustanden.

Die Kostenentscheidung beruht auf Â§ 193 SGG.
GrÃ¼nde fÃ¼r die Zulassung der Revision liegen nicht vor (Â§ 160 Abs. 2 SGG).
Â

Erstellt am: 24.05.2024

Zuletzt verändert am: 23.12.2024